

Das Fach Darstellen und Gestalten im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 8 und 9 soll Wege der Verbindung und Integration verschiedener künstlerisch-ästhetischer Ausdrucksformen vermitteln. In seinen inhaltlichen und methodischen Schwerpunkten knüpft Darstellen und Gestalten an unserer Schule vor allem an die Fächer Deutsch, Literatur, Kunst, Sport und Musik an.

Ausgangspunkt bildet die Auswahl an Themen und Gegenständen, wobei sowohl die Lebens- und Erfahrungswelt als auch der Kenntnis- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt wird. Der wichtigste Ansatz zur Vernetzung liegt in der Zusammenführung einzelner Gestaltungselemente aus den fachlichen Bereichen zu einem gemeinsamen inhaltlichen Impuls nach dramaturgischen Gesichtspunkten. Dabei wird das Ziel verfolgt, zu einer Präsentationsform zu kommen, die als Arbeitsergebnis eines langfristig angelegten Erarbeitungsprozesses eine vielschichtige adressatenbezogene Aussage zu einem thematischen Zusammenhang macht. Die Präsentation enthält damit auch die Erkenntnisse, Ansichten und Einsichten, welche die Lernenden im Prozess der ästhetischen Darstellungs- und Gestaltungsversuche entdecken, präzisieren und weiterentwickeln.

Die Auswahl der Themen und Gegenstände in diesem Fach ist so in besonderer Weise der Schülerorientierung und Adressatenbezogenheit verpflichtet und verwirklicht auf diese Weise den Anspruch des anwendungsbezogenen Lernens. Dabei wird ein Verständnis von ästhetischer Erkenntnis entworfen und konkretisiert, bei der die körper-, bild-, musik- und sprachlichen Darstellungsformen nicht auf eine allgemeingültige Aussage abzielen, sondern die Wahrnehmungsprozesse der Schülerinnen und Schüler erst sinnbildend verdichten und vergegenwärtigen und zu einem sichtbaren Ausdruck bringen.

Ziele des Faches

Ziele des Unterrichts sind unter anderem die Ausbildung von fantasievollen, kreativen und spielerischen Denk- und Handlungsstrukturen und die Fähigkeit, zu einer prägnanten Aussage in Wort und Bild zu gelangen: Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen, Informationen als sprachliche Äußerung, als Teil der Arbeitswelt, als Grundlage des naturwissenschaftlichen Diskurses und als System der medialen Vermittlung und Verbreitung differenzierend wahrzunehmen und zu verarbeiten. Persönliche Wahrnehmungsmuster und –urteile sollen auch über experimentelles Erproben und Spielen erweitert und so eigene Formen ästhetischen Ausdrucks im Kontext sozialer Verantwortung entwickelt werden.

Das Fach Darstellen und Gestalten nimmt so nicht nur Impulse aus anderen Fächern auf, sondern vermag selbst Impulse an die anderen Fächer zurückzugeben. Die Zusammenarbeit mit Kollegen ist daher besonders wichtig. Die Möglichkeit einer Projektorientierung und damit verbundenen Öffnung des Faches ist Voraussetzung, um Ziele effektiv und kreativ zu erreichen.

Zur Kompetenzentwicklung

Die zu erreichenden Kompetenzen liegen in der Gestaltungs- und Darstellungsfähigkeit: Das Ziel der Entwicklung von Gestaltungsfähigkeit umfasst unter den Gesichtspunkten Intention, Form und Mittel die Entwicklung einer Gestaltungsidee und einer Gestaltungsform sowie ihre Umsetzung und Konkretisierung mit Gestaltungsmitteln der wort-, musik-, körper- und bildsprachlichen Ausdrucksformen.

Das Ziel der Entwicklung von Darstellungsfähigkeit umfasst unter den Gesichtspunkten Methode, Technik und Verfahren die Entwicklung einer Darstellungsform, bei der die Fähigkeiten zu theatraler Präsenz, dramaturgischer Bearbeitung und choreographischer Strukturierung aufgebaut wird. Die Schülerinnen und Schüler lernen, sich ein Darstellungs- und Gestaltungsrepertoire zu erarbeiten, das über die Verarbeitung von Fachwissen hinausgeht und direkt auf Rezeptions- und Handlungskompetenz abzielt.

Durch die Anleitung zum genauen Beobachten und Wahrnehmen schult und erweitert das Fach die Wahrnehmungsfähigkeit in allen Bereichen des täglichen Lebens. In der Beschreibung eigener und fremder Wirklichkeitserfahrungen werden die Lernenden mit unterschiedlichen Wahrnehmungsmustern konfrontiert. Auf dieser Grundlage lernen sie, eigene Wahrnehmungen zu überprüfen, sie in Beziehung zu anderen zu setzen und damit ihre Bedeutungen zu entschlüsseln. Gestaltungsabsichten und Gestaltungsformen können von ihnen zunehmend differenzierter und intentionsgerechter ausgewählt und eingesetzt werden. Die Wirkungen und Wirkungsabsichten auf die Rezipienten können im gezielten sprachlichen Ausdruck mit anderen auf der Grundlage der persönlichen Wahrnehmung überprüft und bewusst gemacht werden. Die Fähigkeit und Bereitschaft durch Perspektivwechsel in der Wahrnehmung und im Denken ästhetisch gestaltete Mitteilungsformen zu entwickeln, die über alltägliche Formen hinausgehen und spontan gefundene Lösungsmöglichkeiten integrierbar machen, sind Ziele des Unterrichts wie auch die Fähigkeit und Bereitschaft zur Präsentation der Arbeitsprodukte im öffentlichen Raum als ein Element kultureller Mitgestaltung des Lebensraums Schule.

Ausgangspunkt für die Bewältigung der fachlichen Aufgaben bilden daher zunächst die Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Erfahrungen, welche die Schülerinnen und Schüler im Unterricht der Fächer Deutsch, Sport, Kunst und Musik bis zum Ende der Jahrgangsstufe 7 erworben haben.

Unterrichtsmethodik

Insgesamt bedeutet es, dass in den beiden Jahrgängen für die wortsprachlichen Ausdrucksformen Aspekte des interpretierenden Sprechens, des kreativen Umgangs mit Sprachelementen und des Umgestaltens von Textvorlagen aus dem Fach Deutsch und den Fremdsprachen, für die bildsprachlichen Aspekte der Bildgestaltung, des Bildaufbaus und der Wirkung von Bildern aus dem Fach Kunst und für die Musik-sprachlichen Ausdrucksformen Aspekte des bewussten Hörens und Erlebens von musikalischen Phänomenen sowie des kreativen Gestaltens mit musikalischen Elementen aus dem Fach Musik aufgegriffen werden. Ferner werden körperbezogene Ausdrucksformen, etwa des Tanzes, im Sportunterricht angebahnt und modifiziert.

Didaktisch-methodische Entscheidungen bei der Planung und Durchführung von Unterrichtsvorhaben des Faches Darstellen und Gestalten basieren so auf der Sport-, Sprach-, Kunst- und Musikdidaktik. Darüber hinaus orientieren sich die Leitlinien für die Unterrichtsarbeit in diesem Lernbereich an den vorläufigen Richtlinien und Empfehlungen für das Fach des Landes Nordrhein Westfalen.

Da der inhaltliche und unterrichtsmethodische Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit in der Bearbeitung von praktisch-kreativen Darstellungs- und Gestaltungsaufgaben liegt, sind die im Folgenden aufgeführten Unterrichtskonzepte bzw. -prinzipien für die Unterrichtsarbeit für das Fach Darstellen und Gestalten besonders wichtig:

- **Prozessorientierung** erfordert Strategien zur Vermittlung eigener Konzepte, sich Fragen zu stellen, Dinge auszuprobieren und aus gemachten Fehlern Erkenntnisse zu gewinnen. Dabei sollte die kontinuierliche Bündelung und Sicherung der einzelnen Lernschritte im Hinblick auf die im Unterrichtsalltag regelmäßig stattfindenden Präsentationen erfolgen. Schülerinnen und Schüler erfahren durch die Präsentationen, dass sie ihre Arbeitsprodukte ernst nehmen und auf Adressaten beziehen müssen. Als Akteure erhalten sie bestärkende und korrigierende Rückmeldungen; in der Zuschauerrolle bekommen sie die Möglichkeit, selbst Rückmeldungen zu geben.

- **Teamorientierung** erfordert, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsam und dabei effizient Lösungen entwickeln und mit einer Vielfalt von Lösungsansätzen produktiv umgehen.
- **Produktorientierung** erfordert die gezielte Weiterarbeit an Teilergebnissen und Teilprodukten und führt zu einem bewussten Abschluss des Lernprozesses in den Präsentationen. Ausgangspunkt für die Entwicklung eines Produktes bildet die Auswahl an Themen und Gegenständen, die neben der Lebens- und Erfahrungswelt (s.o.) in erster Linie den Kenntnis- und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigt. Zum Beispiel bieten die Projektarbeit - auf der Basis von Prozess-, Team- und Produktorientierung - sowie die Erarbeitung und Präsentation eines künstlerisch-ästhetischen Produkts vielfältige Möglichkeiten, körpersprachliche, wortsprachliche, bildsprachliche und musiksprachliche Ausdrucksformen miteinander zu kombinieren.
- **Präsentations- und Öffentlichkeitsorientierung** im Hinblick auf die Darstellung der Arbeitsergebnisse und als besonderer Anspruch an die Vermittlung der Lernergebnisse ist ferner ein wichtiger Aspekt. ‚Öffentlichkeit‘ heißt in diesem Zusammenhang vor allem die Schulöffentlichkeit, auch wenn es in einigen Fällen darüber hinausgehen kann. Durch die Präsentation ihrer Gestaltungsprodukte lösen die Schülerinnen und Schüler aus dem privaten Kontext heraus und stellen sich der Reaktion oder der Kritik der Anderen. Dazu gehören Mut und die Verantwortung für das eigene Tun. Dabei lernen sie auch, dass ihre kreativen Fähigkeiten die Planung, Gestaltung und Optimierung des Arbeitsprozesses befördern können. Gleichzeitig bietet gerade das künstlerisch-ästhetische Lernangebot eine gute Basis für den Aufbau einer engagierten Lernhaltung und einer Steigerung der Lernleistung. Durch diese grundsätzlichen Vermittlungswege entsteht ein breites Spektrum von strukturell zusammengehörenden, aber nicht für alle Aufgabenstellungen gleichen Handlungsmöglichkeiten und ein unterrichtlicher Freiraum, in dem mitverantwortliches Planen, Durchführen und Präsentieren von künstlerisch-ästhetischen Darstellungen und Gestaltungen von allen Schülerinnen und Schülern aufgabenbezogen erbracht werden können. Das Lernfeld zur Verwirklichung der fachlichen Anforderungen ist so an Modelle offener Lernprozesse angelehnt die Offenheit gegenüber neuen Sichtweisen und Erfahrungen angeregt und der Umgang mit Vieldeutigkeit und Fremdheit eingeübt wird.

Zur Unterrichtsorganisation

Die Organisationsform für die Unterrichtsprozesse entspricht sowohl in den kleineren Lerneinheiten als auch im Gesamtvorhaben einem Phasenmodell mit je unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen bezüglich der Lernleistungen.

Die Arbeit im Team erfordert, dass die Schülerinnen und Schüler gemeinsam und dabei effizient originäre Konzepte und Lösungen entwickeln und mit deren Vielfalt kreativ umgehen. Die Projekt- und Teamorientierung ist Kennzeichen einer Lern- und Arbeitsform, bei der die Prozesse und Produkte gleichermaßen von Bedeutung sind. Gleichzeitig ist das Lernen auf komplexe und vernetzte Strukturen ausgerichtet, die kurzfristige, unreflektierte Tätigkeiten ausschließen. Neben den aktuellen Handlungen muss das gesamte Vorhaben im Auge behalten und in seinen Zielsetzungen immer wieder überprüft werden. Einzelaktionen müssen aufeinander bezogen und Teilergebnisse miteinander verbunden werden. In diesem Sinne sind die fachlichen Kernbereiche im zunehmenden Maße mit ihren spezifischen Ausdrucksformen aufeinander zu beziehen. Fachliche Tätigkeiten werden mit organisatorischen Bedingungen verknüpft und soziale Ansprüche mit individuellen Bedürfnissen abgestimmt, arbeitsteilige und kooperative Arbeitsformen eingeübt und die Verständigung über die Form der selbstorganisierten Zusammenarbeit gelernt.

Zur Unterrichtsstruktur

Die Schülerinnen und Schüler benötigen gerade zur Entfaltung eigene Ideen angeleitete Übungsformen in Phasen, die es ihnen ermöglichen, ihre spontan gefundene Ausdrucksform zu erweitern und zu präzisieren:

- **Impulsphasen**

Ausgehend von einem Leitbegriff oder einem vorgegebenen Gestaltungselement werden die Schülerinnen und Schüler angeregt, mit eigenen Gestaltungsversuchen zu reagieren bzw. zu experimentieren. Dabei ist es sinnvoll, zunächst in einem fachlichen Bereich zu bleiben und die möglichen Gestaltungselemente dieses Bereichs in ihrer Vielfalt vorzustellen. Kreative Methoden der Entwicklung und Erarbeitung haben hier Vorrang. Impulse müssen so gewählt werden, dass die Lernenden einen Bezug zu ihren Erfahrungen, Wünschen und Vorstellungen herstellen können.

- **Experimentier- und Verdichtungsphasen**

Die in der Impulsphase entstandenen ersten Gestaltungsversuche werden in dieser Phase in einem Wechsel von Darstellungs- und Gestaltungsexperimenten weiter präzisiert, variiert und konkretisiert. Dabei brauchen die Schülerinnen und Schüler unbedingt angeleitete Übungsformen, die es ihnen ermöglichen, ihre spontan gefundene Ausdrucksform zu erweitern und zu präzisieren. Diese Phase erfordert einen ständigen Wechsel zwischen Produktion und Reflexion sowie eine Aufteilung in Akteure und Beobachter. Dies geschieht sinnvoller Weise zunächst in Partnerarbeit und Kleingruppe, später in der Gesamtgruppe. Methoden der Improvisation und der auswertenden Beobachtung stehen in dieser Phase im Vordergrund.

- **Entscheidungsphase**

In der Entscheidungsphase wird mit dem Gestaltungsmaterial weitergearbeitet, das in der Experimentier- und Verdichtungsphase entstanden ist. Die Schülerinnen und Schüler entscheiden sich nun für die Gestaltungsversuche, die aussagekräftig sind und legen gleichzeitig kleinere Gestaltungseinheiten fest, die nach und nach zu einer Präsentationseinheit zusammengestellt werden. Dabei bedenken sie auch Möglichkeiten der Integration verschiedener Gestaltungselemente, wenn diese zur Verfügung stehen. Schülerinnen und Schüler benötigen in dieser Phase sach- und wirkungsbezogene Kriterien, die es ihnen ermöglichen, ihre subjektiven Eindrücke durch objektivierbare Kriterien zu belegen.

- **Präsentationsphasen**

Präsentationsphasen stellen ein immer wiederkehrendes Element der Darstellungs- und Gestaltungsarbeit dar. Trotzdem wird es im Rahmen größerer Präsentationsvorhaben eine Erarbeitungsphase geben müssen, in der die festgelegten Gestaltungseinheiten in einem größeren Umfang geprobt und gezeigt werden. In den Präsentationsphasen müssen auch mitunter Unsicherheit überwunden werden; deshalb brauchen die Schülerinnen und Schüler Erfahrungen mit vorausgehenden Übungen, Warm-Ups, Skizzen und überhaupt der Entspannung und Konzentration. Außerdem sind Zuverlässigkeit, Hilfsbereitschaft und Kontinuität im Verhalten aller schon hier zwingend. Eine Präsentation bringt darüber hinaus die Notwendigkeit zur Auseinandersetzung mit der Reaktion eines potentiellen Publikums und damit die Fähigkeit und Bereitschaft zum Umgang mit Kritik.

- **Auswertungsphasen**

Die projektorientierte Anlage der Unterrichtsvorhaben in diesem Fach sowie der Charakter kreativentwickelter Arbeitsprozesse in aufbauenden Lernphasen erfordert die Sicherung der Arbeitsergebnisse in Fotos, Videodokumentationen, Arbeitsprotokollen, Skizzen, Anmerkungen und Kommentaren. Darin ist die Reflexion über Wirkung und Aussage der Gestaltungsergebnisse ebenso enthalten wie die Vermerke über Übungselemente aus den einzelnen fachlichen Bereichen. Des-

halb ist es sinnvoll, in diesem Fach ein Projektbuch anzulegen, das die Grundlage für eine aufbauende fachliche Arbeit darstellt. Die Bereitschaft zur Auswertung und Reflexion der eigenen Arbeit soll bei den Lernenden gefördert werden, indem für diese Phase primär verbal-nachvollziehende Tätigkeiten, sondern praktisch-handelnde Formen erfolgen, die selbst wieder in Experimentierphasen einmünden.

Jahrgangsübergreifende Unterrichtsinhalte

Die Gesamtheit aller künstlerisch-ästhetischer Darstellungs- und Gestaltungsformen erfordert für ihre unterrichtliche Bearbeitung eine systematisierende Ordnung entsprechend der jeweiligen ästhetischen Mittel, mit denen primär im Unterricht gearbeitet wird. Dabei soll die ästhetische Praxis der Schülerinnen und Schüler – unter besonderer Berücksichtigung einer sinnvollen Einbettung von Rezeptions- und Reflexionsphasen – betont werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen bis zur Jahrgangsstufe 9 mit musik-, wort-, körper- und bildsprachlichen Ausdrucksformen gearbeitet und Wege der Verknüpfung und der Verbindung in Projektvorhaben entwickelt haben.

So lernen die Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 8.1 die spielerische Entwicklung einer Gestaltungsidee und ihre Umsetzung in eine Gestaltungsform mit wort-, musik-, körper- und bildsprachlichen Mitteln.

In der Jahrgangsstufe 8.2 kommt vor allem die Auseinandersetzung mit Spielmitteln, Stimme und deren effektivem Einsatz hinzu.

In der Jahrgangsstufe 9 1. lernen die Schülerinnen und Schüler außerdem durch gezielte Beobachtungen sachbezogene Kriterien für dramaturgische und choreographische Entscheidungen zu entwickeln.

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 kann von den Lernenden erwartet werden, dass sie in eigener Verantwortung ihre Arbeitsprozesse in Kleingruppen von der Gestaltungsidee bis zur Darstellungsform planen, strukturieren und gegebenenfalls Hilfestellung geben können sowie komplexe Präsentationsformen durchführen können.

Folgende Gestaltungsmittel sind übergreifend zu behandeln:

- **bildsprachliche Gestaltungsmittel:** Punkt, Linie, Fläche, Licht, Farbe, Körper, Raum
- **dramaturgische Gestaltungsmittel:** Kontrast, Übertreibung, Reduktion, Abstraktion, Verfremdung
- **strukturierende Gestaltungsmittel:** Reihung, Streuung, Ballung, Symmetrie, Asymmetrie, Perspektive, Diagonale, Schräge, Waagerechte

Folgende fachliche Bereiche sind mit diesen zu vernetzen:

- Darstellungen und Gestaltungen mit **wortsprachlichem Schwerpunkt** umfassen die Gestaltungselemente: Laute, Silben, Wörter, Sätze und Texte, die von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickelt oder für eine Bearbeitung vorgegeben werden.

Die Ziele dieser wortsprachlichen Darstellungen und Gestaltungen liegen in der Bewusstmachung ihrer eigenständigen Bedeutung als Ausdruck eigensinniger und künstlerisch-ästhetischer Qualität sowie in der Förderung und Differenzierung wortsprachlicher Kompetenz und der akustischen Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit für das Phänomen 'Sprache'. Entsprechende Präsentationsformen sind die Lesung oder der Vortrag, Text- Bild-Kombinationen, Hörbilder oder Hörspiele, Sprach-Bewegungs-Improvisationen, Lied oder Sprechgesang sowie filmische Umsetzungen.

- Darstellungen und Gestaltungen mit **körpersprachlichem Schwerpunkt** umfassen die Gestaltungselemente: Bewegung, Haltung, Mimik und Gestik, die von den Schülerinnen und Schülern selbst entwickelt oder für eine Bearbeitung vorgegeben werden. Die grundlegende Erarbeitungsform ist die Hervorbringung von Bewegungsabläufen, deutlichen Haltungen, Mimiken und Gesten, die mit einem bewussten Körpergefühl einhergehen müssen. In Darstellungs- und Gestaltungsvorhaben mit körpersprachlichem Schwerpunkt werden diese erprobt, verändert, variiert und kombiniert und in Experimenten und Improvisationen zu einem inhaltlichen Impuls akzentuiert, wobei deren kommunikative Funktion und Wirkung die Orientierungspunkte für ihre qualitative Ausprägung sind.
- Darstellungen und Gestaltungen mit **musiksprachlichem Schwerpunkt** umfassen die akustischen Gestaltungselemente Geräusche, Klänge und musikalische Verläufe, die von den Schülerinnen und Schülern entweder selbst entwickelt oder zur Bearbeitung vorgegeben werden. Die grundlegende Bearbeitungsform ist die akustisch wahrnehmbare Erzeugung auf Klangkörpern aller Art, die vorhanden sind oder hergestellt bzw. vorgegeben werden und unter dem Gesichtspunkt einer optimalen Nutzung zum Einsatz kommen z.B. Stimme, Körper, klingende Gegenstände, Instrumente. In Darstellungs- und Gestaltungsvorhaben wird die akustische Erzeugung von Geräuschen, Klängen und musikalischen Verläufen zum Gegenstand von individueller Interpretation Improvisationen und Kompositionen zu einem inhaltlichen Impuls, wobei gewünschte Absichten und Wirkungen berücksichtigt werden müssen.
- Darstellungen und Gestaltungen mit **bildsprachlichem Schwerpunkt** umfassen neben den oben genannten strukturellen Gestaltungselementen auch Linie, Punkt, Fläche, Raum, Körper, Farbe und Konstruktion im Bereich der Architektur und des Designs wie auch Komposition.

Hinweis: Jeder fachliche Bereich sollte wenigstens ein Schulhalbjahr Schwerpunkt der Unterrichtsarbeit und Schwerpunkt der Vernetzung sein.

Leistungsüberprüfung und Hinweise zu den Kursarbeiten, Hausaufgaben und allgemeinen Lernzielkontrollen

Kursarbeiten geben den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, Erfahrungen und Gelerntes in sinnvollen thematischen und inhaltlichen Zusammenhängen anzuwenden. Sie beziehen sich auf fachtypische Lern- und Arbeitssituationen und spiegeln diese in ihren Aufgabenstellungen wider. Die Aufgabenstellungen basieren in der Regel auf einer klar eingegrenzten, den Schülerinnen und Schülern bekannten Schwerpunktsetzung, die im Unterricht Vermitteltes in einen neuen Zusammenhang stellt. Sie wird im Fach Darstellen und Gestalten in der Regel aus einer umfangreicheren praktischen Gestaltungsaufgabe mit ausgedehntem Darstellungsanteil in Zusammenarbeit mit anderen bestehen.

Kursarbeiten können die schriftliche Konzeption einer Gestaltung, schriftliche Erläuterung einer Darstellung und Gestaltung im wortsprachlichen Bereich umfassen. Der stark formalisierte Rahmen, in dem Kursarbeiten durchgeführt werden, bietet über ihre Funktion als Instrument der Leistungsüberprüfung hinaus auch die Chance eines Feedbacks an die Schüler.

Einmal im Schuljahr kann eine Kursarbeit durch eine andere gleichwertige Form wie Mappe, Video, Fotodokumentation der Leistungsüberprüfung ersetzt werden (vgl. § 6 Abs. 8 APO-S I), die in Ausnahmefällen auch ohne schriftlichen Anteil auskommen kann. Bei Gruppenarbeiten müssen individuelle Leistungen erkennbar sein, schriftliche Kommentare sind generell von jedem Schüler als Einzelleistung zu erbringen. In Anlehnung an die fachlichen Bereiche und unter Berücksichtigung fachtypischer Arbeitsformen werden für das Fach Darstellen und Gestalten die folgenden Aufgabentypen für Kursarbeiten vorgeschlagen:

- a) Gestaltungsaufgabe mit schriftlicher Erläuterung und praktischer Darstellung**
- b) Bildsprachliche Gestaltung mit schriftlicher Erläuterung**

c) Schriftliche Klassenarbeit ohne praktische Aufgabenteile

Die Aufgabenstellungen des **Kursarbeitstyps A** umfassen die praktische Entwicklung und Gestaltung eines künstlerisch-ästhetischen Produkts, eine sich auf die praktische Gestaltungsarbeit und die Darstellungsplanung beziehende schriftliche Erläuterung sowie die kurze spielpraktische Präsentation des Produkts. Eine Aufgabenstellung kann z.B. im Entwurf eines dramaturgischen Konzepts und/oder dem Verfassen von Texten für eine Spielszene, in der Entwicklung einer Choreografie oder in der musikalischen Bearbeitung eines Textes stehen. Aus Zeitgründen werden sicher oft auch Teilaspekte von künstlerischen Gestaltungen wie z. B. die Erarbeitung der Einleitung oder des Endes einer performativen Darbietung als Aufgabenstellung für eine Klassenarbeit hinreichend sein. Da bei einer performativen Darbietung in der Regel mehrere Personen beteiligt sind, kann die Bearbeitung des praktischen Aufgabenteils auch in Partner- oder Gruppenarbeit (maximale Gruppengröße: fünf Personen) erfolgen. Die praktische Gestaltung geht einher mit einer schriftlichen Erläuterung, die sich unmittelbar auf die praktische Arbeit bezieht. Sie ist von jeder Schülerin und von jedem Schüler während der Kursarbeit in Einzelarbeit anzufertigen. Die praktische Gestaltung und die sich auf sie beziehende schriftliche Erläuterung sollten hinsichtlich ihres inhaltlichen und zeitlichen Anteils an der Gesamtaufgabenstellung der Kursarbeit in einem ausgewogenen Verhältnis stehen.

In diesem Zusammenhang bietet sich folgender idealtypische Ablauf an:

1. Praktische Erarbeitung (mögliche Sozialformen: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit)
2. Verfassen der schriftlichen Erläuterung (Einzelarbeit)
3. Spielpraktische Präsentation (Einzel- und Gruppenleistung)

Die Bewertung der Teilergebnisse und des Gesamtergebnisses erfolgt produktorientiert. Angesichts der überwiegend praktischen Ausrichtung des Faches Darstellen und Gestalten liegt der Akzent dabei in der Regel auf dem Bereich der praktischen Leistungen.

Der **Kursarbeitstyp B** thematisiert die praktische Gestaltung und ihre schriftliche Erläuterung im bildsprachlichen Bereich. Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf die praktische Gestaltung, Bearbeitung und Strukturierung vorgegebener Themen bzw. vorgegebener oder selbst gewählter Materialien nach leitenden Gesichtspunkten. Die Aufgabenstellung sollte immer ein konkretes bildsprachliches Produkt zum Ziel haben, welches in dem vorgegebenen Zeitrahmen erreichbar ist, wie z.B. die Konfiguration einer Requisite, der Entwurf eines Bühnenbildes oder die Gestaltung eines Plakats.

Für den Aufgabenteil „Schriftliche Erläuterung“ gelten hier die gleichen Vorgaben wie beim Kursarbeitstyp A (Gestaltungsaufgabe mit schriftlicher Erläuterung und praktischer Darstellung). In der Regel wird die Bearbeitung dieses Klassenarbeitstyps in Einzelarbeit erfolgen.

Kursarbeitstyp C enthält keine praktischen Aufgabenteile, er ist ausschließlich schriftlich angelegt. Die Aufgabenstellungen dieses Typs können in drei unterschiedlichen Ausprägungen konzipiert sein:

- Schriftliche Konzeption einer Gestaltung,
- schriftliche Erläuterung einer Darstellung,
- Gestaltung im wortsprachlichen Bereich.

Bei der Aufgabenart **schriftliche Konzeption einer Gestaltung** steht die schriftliche Entwicklung und Begründung eines Gestaltungskonzepts unter leitenden Aspekten im Mittelpunkt, wie z.B. die schriftliche Entwicklung einer Spielidee, die schriftliche Ausarbeitung eines Konzepts für eine Raum- oder Bühnengestaltung, das Verfassen eines Informationstextes für ein Programmheft, das Schreiben eines Drehbuchabschnitts für eine Filmsequenz.

Die Aufgabenart **schriftliche Erläuterung einer Darstellung** thematisiert die Rezeption einer eigenen oder fremden Darstellung bzw. Präsentation, welche schriftlich beschrieben, erläutert und bewertet werden soll,

z.B. das Verfassen einer Kritik, der Vergleich zweier Präsentationen, die Beschreibung und Bewertung der Wirkungen eines Bühnenbildes oder einer Klanggestaltung im Gesamtkonzept.

Die Aufgabenart **Gestaltung im wortsprachlichen Bereich** verlangt im Sinne des kreativen Schreibens die Entwicklung einer wortsprachlichen Gestaltung wie die Entwicklung eines Szenentextes, einer Rede oder eines Gedichtes nach inhaltlichen Impulsen oder strukturierenden Vorgaben. Eine einzelne Kursarbeit sollte jeweils nur eine Aufgabenart verwenden.

Formal steht die schriftliche Entfaltung und Darlegung der Gedankengänge in Form eines Fließtextes im Vordergrund. Fachspezifische Zeichensysteme und synoptische Darstellungen können dabei als Hilfsmittel zur Veranschaulichung der geplanten Lösungen verwendet werden. Ein angemessenes Verhältnis von schriftlicher Erläuterung und gestaltender Arbeit etwa durch Skizzen und Zeichensysteme bietet Möglichkeiten der kompakten schriftlichen Darstellung ohne übertrieben lange Textpassagen und sollte das Ziel einer Leistungsüberprüfung einerseits und einer Selbstkontrolle der Schüler andererseits sein. Der durch die VV zu § 6 APO – Sek I vorgegebene Zeitrahmen von 2 Unterrichtsstunden darf nicht überschritten werden. Die Kursarbeiten und Lernzielkontrollen sollen die schriftlichen und gestaltenden Teile sinnvoll miteinander verknüpfen. Ebenso ist es wichtig, den Aufgaben einen Bewertungskatalog hinzuzufügen, um den Schülerinnen und Schülern Klarheit bzw. Transparenz über die Gewichtung dessen, was bewertet und erreicht worden ist, zu verschaffen.

Zu den jahrgangsstufenübergreifenden Kompetenzerwartungen

Schüler erwerben in Darstellen und Gestalten grundlegende Kompetenzen verschiedener Ausrichtungen, die es ihnen mehr oder weniger ermöglichen, viele künstlerische Ausdrucksformen in Rezeptionsprozessen zu reflektieren und in Gestaltungen sachgerecht zu nutzen. Deren Begegnung geht über das beschreibende und beobachtbare rein Kognitive hinaus. In den Rezeptions- und Gestaltungsprozessen spielen die Aspekte der Wahrnehmung, das Erleben, das Empfinden und die Einfühlung, die Körperempfindungen, Intuition und Kreativität eine Rolle. Aufgrund deren individueller Ausprägung und der Schwierigkeit ihrer sprachlichen Erfassung lassen sich diese ästhetischen Kompetenzen nur schwer erfassen und bedingt standardisieren. Daher ist der Unterricht nicht allein auf den Erwerb der für die Jahrgangsstufen ausgewiesenen primär kognitiven und handlungsbezogenen Kompetenzen beschränkt, die durchaus den Kern des erworbenen Wissens und Könnens bilden sollen. Der Unterricht sollte den Schülern vielmehr die Möglichkeit geben kulturelle Erfahrungen zu machen, die es ihnen ermöglichen, auch ihre ästhetischen Kompetenzen zu entfalten und weiter zu entwickeln.

Die Ausweisung der fachspezifischen Kompetenzen orientiert sich in erster Linie an den vier fachlichen Bereichen (s.o.). Daneben werden auch Kompetenzen benannt, die für das Zusammenwirken der fachlichen Bereiche relevant sind. Sie berücksichtigen neben den fachlichen auch personale und soziale Kompetenzen. Diese sind für den oft projektartig ausgerichteten Unterricht besonders wichtig, denn sie umfassen Selbstständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Kritikfähigkeit, Teamfähigkeit, Zeitmanagement und Verantwortungsbewusstsein.

Unterrichtsvorhaben der Jahrgangstufen

Jahrgangsstufe 8

In der Jahrgangsstufe 8 machen viele Schülerinnen und Schüler zum ersten Mal Erfahrungen mit diesem Fachangebot. Deshalb kommt es darauf an, ihnen einerseits den Einstieg durch spielerische Elemente zu erleichtern und andererseits bereits zu Beginn Möglichkeiten für die Zusammenführung der verschiedenen Darstellungs- und Gestaltungsformen zu einem inhaltlichen Impuls zu geben.

Gleichzeitig bestehen jedoch bei vielen Jugendlichen dieser Altersstufe immer noch Unsicherheiten und Hemmungen bezüglich ihrer eigenen Körperlichkeit oder auch hinsichtlich der Selbstverständlichkeit sich in spielerischen Situationen auszudrücken. Darum müssen für diese Altersstufe häufig Spielmittel und Darstellungsformen angeboten werden, hinter denen die Agierenden selbst zurücktreten können, z.B. Masken, Schminken, Schwarzlichttheater oder Requisiten als Haltegriff und Platzhalter für den persönlichen Wesenskern.

In Hinblick auf den Aufbau fachlichen Lernens soll auch konkretisiert werden, wie die Inhalte und Methoden die Realisierung des integrativen Anspruches vor allen Dingen in der Jahrgangsstufe 9 ermöglichen, so dass Schülerinnen und Schüler auf dieser Grundlage zu mitbestimmten und selbstorganisierten Projektvorhaben mit übergreifenden Präsentationsformen kommen können. Darüber hinaus ist es für die Organisation der Lernprozesse besonders notwendig, den Lernenden einen zeitlichen und inhaltlichen Orientierungsrahmen für längerfristige Unterrichtsprozesse zu geben und die gesamte Lerngruppe in kleinere Arbeitsgruppen aufzuteilen, die jeweils mit der Lehrerin/dem Lehrer ihre Arbeitsvorhaben planen, durchführen und auswerten sowie kooperative Verhaltensweisen einüben. Dabei gilt es folgende Fragestellungen zu berücksichtigen: Welche Fragen und Probleme beschäftigen meine Lerngruppe? Welche Anregungen werden durch besondere Ereignisse aus dem schulischen Umfeld gegeben? Welche Inhalte und Fragen ergeben sich aus dem unterrichtlichen Zusammenhang der Jahrgangsstufe? Entscheidend ist, dass die Schüler am Ende der Jahrgangsstufe 8 schon in der Lage sind, einzelne fachliche Bereiche miteinander zu kombinieren. Diese werden an exemplarischen Unterrichtsgegenständen erprobt, deren Reihenfolge nicht zwingend, aber sinnvoll ist. Da die Schüler mit dem Fach Darstellen und Gestalten auch Theater und Szenisches Spiel erfahrungsgemäß assoziieren, sollte damit angefangen werden, auch wenn es zugleich Gedanken und Ängste an ein aufwendiges Gesamtkunstwerk heraufbeschwört.

Thema des 1. Unterrichtsvorhabens:

Verwandlungen – Mein anderes Ich

Bewegungs- und Tanzimprovisationen, „lebende Bilder“ sowie Formen unter Hinzunahme von weiteren Gestaltungselementen

Lernaspekt	
<i>Unterrichtliche Schwerpunkte:</i>	<ul style="list-style-type: none">• Auswendiglernen von kleineren Rollen,• Einstudieren eines Bewegungsablaufes• Erprobung von Mimik und Gestik vor dem Spiegel,• Körper- und Sprechübungen, eventuell das Anfertigen von Kostümen und Masken.
<i>körpersprachlicher Schwerpunkt:</i>	<ul style="list-style-type: none">• Haltungs- und Bewegungserprobungen mit<ul style="list-style-type: none">○ kontrastierenden Ausdrucksqualitäten,○ körpersprachlicher Präsenz,○ Körperspannung,○ Entspannungs-, Gestaltungselementen wie Neutral-

	<ul style="list-style-type: none"> und Expressivhaltungen, <ul style="list-style-type: none"> ○ Aktionsformen wie Stehen, Sitzen, Laufen • Dramaturgische Gestaltungsmittel wie <ul style="list-style-type: none"> ○ Übertreibung, ○ Reduktion, ○ Verlangsamung, ○ Beschleunigung • Strukturierende Gestaltungsmittel wie <ul style="list-style-type: none"> ○ klarer Anfang und Ende, ○ Wiederholung und Pausen, ○ offenes und überraschendes Ende
<i>musiksprachlicher Bereich:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Verklanglichung von Bewegungen, • Dokumentation von Bewegungen in einer grafischen "Partitur" • Erarbeitung musikalischer Mittel der Verwandlung • Erprobungen mit unterschiedlichen Klangmaterialien zur Verdeutlichung musikalischer Kontraste und Variationen
<i>bildsprachlicher Bereich:</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Experimentieren mit Schminke im Hinblick auf Möglichkeiten der Gesichtsverwandlung • Entwerfen und Realisieren einer Maske • Verbindung und Verdichtung der Darstellungs- und Gestaltungselemente im Hinblick auf einen intentionsgerechten Einsatz
<i>wortsprachlicher Bereich:</i>	Einführungen/ Erarbeitung von Fachbegriffen (Warming-Up, Neutralhaltung, Expressivhaltung Privathaltung,) und dramaturgischen Begriffen (offenes Ende, retardierendes Ende)

Erwartete Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- üben eines bewussten Umgangs mit Körpersprache.
- reflektieren der Umsetzungsmöglichkeiten und Interpretationen inhaltlicher Aussagen über die Körpersprache und ihrer präsenten Darbietungsweisen.
- trainieren der Fähigkeiten zum Einstudieren von Bewegungsabläufen.
- gestalten von Präsentationsformen z.B. Bewegungsimprovisationen, Sprache, Bewegungskombinationen, lebende Bilder, Tanzimprovisationen als Musik.
- gestalten von Bewegungs-Kombinationen von dramaturgischen Abläufen mit einem Anfang und Schluss.
- reflektieren die gestalterischen Mittel zur Anwendung und Nutzung von Gegensätzen.
- entwickeln reaktive Verhaltensmuster auf der Bühne (Spontaneität, Empathie-Stärkung des Körperbewusstseins).
- vertiefen ihre Kenntnisse in der Erfahrung bezogen auf Raum und Zeit.

Thema des 2. Unterrichtsvorhabens:

Szenen des Alltags - Verfassen eines Hörspiels

Konzeption, Realisierung und Präsentation eines Hörspiels auf Grundlage einer Musik oder eines Textes

Lernaspekte	
<i>wortsprachlicher Schwerpunkt:</i>	<ul style="list-style-type: none">• Sprachliche Gestaltungsmittel wie Pause, Wiederholung, Echo, Sprechgeschwindigkeit, Rhythmisierung, Stimmlage, Lautstärke, Betonung, Reduktion, Übertreibung, Dynamik.• Artikulation, raumfüllende und klar artikulierte Sprache,• Grundformen des Sprechens, Lesens, kreatives Schreiben nach Vorlagen• sprach-strukturierende Gestaltungsmittel
<i>musikalischer Bereich:</i>	Wiederholung, klarer Anfang, Ende, offenes und geschlossenes Ende, Pausen, Rhythmen
<i>körpersprachlicher Bereich:</i>	die Sprache unterstützende Mittel wie Gestik, Mimik, Bewegungen
<i>bildsprachlicher Bereich:</i>	Entwickeln und Erlernen von Zeichen und Grafiken zur Darstellung von Intonationen, Sprachgestus, Anfertigen von tabellarischen Übersichten und Zeichensystemen zum Gesprächsverlauf

Erwartete Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- erlangen wortsprachliche Kompetenzen im Hinblick auf einen gezielten Ausdruck auf der Grundlage stimmbildnerischer und rhetorischer Kenntnisse.
- erproben gestische und mimische Mittel zur Unterstützung der gesprochenen Sprache (Einsatz entsprechender Ausdrucksbewegungen und Akzente).
- realisieren vorgegebene und selbstständig entwickelte wortsprachliche Gestaltungselemente für die Präsentation.
- variieren und realisieren intentionsgerecht sprachlich-dramaturgische Gestaltungselemente unter Einbeziehung von Stimme Sprechvarianten.
- verfassen schriftliche Vorlagen unter Verwendung vorgegebener Zeichensysteme mit dem Ziel der Wiederholbarkeit.
- beschreiben, erläutern und beurteilen Möglichkeiten und Wirkungen einer kreativen Sprechgestaltung mithilfe der Verwendung von sprachlichen und dramaturgischen Gestaltungsmitteln.
- zeigen eine theatrale Präsenz, indem sie sich raumfüllend, Zuhörerbezogen und klar verständlich in Präsentationen artikulieren.

Thema des 3. Unterrichtsvorhabens:

Farbklänge – Klangfarben: Präsentation einer Klangcollage

Präsentation einer Klangcollage unter Berücksichtigung der Aspekte Wiederholung, Verdichtung und Kontrast

Lernaspekte	
<i>musiksprachlicher Schwerpunkt:</i>	Tonhöhe, Klangfarbe, Echo, Rhythmisierung, Lautstärke, Dynamik, Takt und Rhythmus, u.a.
<i>körpersprachlicher Bereich:</i>	Anwenden von Übungsformen, Bewegungen zur Erzeugung musikalischer Parameter, Einsatz intentionsgerechter Bewegungen zur Unterstützung des musikalischen Ausdrucks/ der Aussage
<i>Bildsprachlicher Bereich:</i>	Skizzieren von musikalischen Partituren, Entwickeln von Notenschriften, ersten Storyboards; Konzeption und Darstellung eines Spannungsverlaufes, klarer Anfang und Schluss
<i>Wortsprachlicher Bereich:</i>	Einsatz von Stimme und Sprache zur Erzeugung von Klängen, Verfassen eines schriftlichen Kommentars
<i>musikalischer Bereich:</i>	Wiederholung, klarer Anfang, (offenes und geschlossenes) Ende, Pausen, Rhythmen

Erwartete Kompetenzen:

Die Schülerinnen und Schüler...

- wenden Fachtermini zur Beschreibung und Analyse künstlerischer und musikalischer Werke an.
- experimentieren mit Grundformen der Klangerzeugung.
- experimentieren mit Farbe und Form.
- verfassen einen schriftlichen Kommentar zur Erläuterung ihrer gestaltungspraktischen Arbeit.
- beschreiben, erläutern und beurteilen die grundlegende Wirkung fremder gestaltungspraktischer Arbeiten.

Thema des Unterrichtsvorhabens:

Zeit im Spiegel von Musik, Tanz und Performance

Lernaspekte	
<i>musiksprachlicher Schwerpunkt:</i>	Umsetzung von unterschiedlichem Zeitempfinden mit musikalischen Mitteln (z.B. Metronom). Zusammenschneiden von Musiksequenzen, Verbindung und Verdichtung der musikalischen Darstellungs- und Gestaltungselemente zu einem Musikvideo oder einer Performance.
<i>körpersprachlicher Bereich:</i>	Körper- und Bewegungsübungen im Gehen, auf räumliche Distanz und als "eingefrorene" Gestik und Mimik, Bewegungsszenen zum Thema gestalten, die Zeit in ihren unterschiedlichen Wahrnehmungsqualitäten (z.B. wie Gefühle der Langeweile, Hast, Endlosigkeit in Begegnungssituationen,...) sichtbar machen.
<i>wortsprachlicher Bereich:</i>	In unterschiedlichen Ansätzen kreativer Schreibformen Texte zum inhaltlichen Impuls "Zeit" erstellen, in Sprechexperimenten mit dem Wort "Zeit" und den Möglichkeiten dieses Wort durch Laute und Geräusche

	verdeutlichen, Gestaltungsformen erproben.
<i>bildsprachlicher Bereich:</i>	Sammeln, auswerten und erproben verschiedener Darstellungsformen, in denen Zeitabläufe visuell wahrnehmbar werden: Zeit in Grafiken und Medien, Zeitmessungsgeräten, Kalender gestalten und bewerten, Gestalten von Bildsequenzen, Filmen, die ein Zeitgefühl verdeutlichen und abstraktes Zeitempfinden veranschaulichen.

Erwartete Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler...

- entwerfen und realisieren körpersprachliche Gestaltungen unter Berücksichtigung funktionaler Zusammenhänge in Verbindung mit bild-, musik- und wortsprachlichen Konzepten.
- setzen körpersprachliche Ausdrucksmittel und –formen differenziert und intentionsgerecht ein.
- reflektieren kritisch körpersprachliche, wortsprachliche, bildsprachliche und musiksprachliche Aspekte in fremden Gestaltungen.
- planen und realisieren die Präsentation eigener Gestaltungen selbstverantwortlich in Gruppen.

Jahrgangstufe 9

In der Jahrgangsstufe 9.1 sollte zu Beginn das Unterrichtsangebot so gestaltet sein, dass die Lernenden zunehmend stärker bei dramaturgischen und choreographischen Entscheidungen einbezogen werden und durch gezielte Beobachtungsaufgaben sachbezogene Kriterien für deren Auswahl entwickeln können. Gleichzeitig sollte die Mitverantwortung und Selbstständigkeit der Lernenden bei der Organisation der Lernprozesse stärker eingefordert werden. Im Rahmen der Diagnose der bisher erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten bzw. Kompetenzen werden Bereiche ausgemacht, für die noch gezielte Übungen angeboten werden müssen, z.B. in den Bereichen der Stimmbildung, Bühnentechnik, Maskenbildnerei, Figurenführung, wobei diese jedoch immer in einem direkten Verwendungszusammenhang mit Darstellungs- und Gestaltungsvorhaben stehen.

Im weiteren Unterrichtsverlauf wird ein besonderer Schwerpunkt auf die Erarbeitung eines die Halbjahre übergreifenden Projektes zum einem Thema, einer Leitidee gesetzt, welches gemeinsam mit dem Kurs unter Berücksichtigung aller vier fachlichen Schwerpunkte entwickelt und geplant wird. Hierbei sollten sie möglichst viele unterschiedliche Arten der künstlerischen Umsetzung, die sie bisher erworben haben, nutzen.

Mögliche Schwerpunkte können Aspekte wie Bühnenbilder und -räume, größere Theaterprojekte, Filme und Ausstellungen sowie die Formen, die durch die Hinzunahme anderer Gestaltungselemente (aus dem Bereich des Schattentheaters oder des Schwarzlichttheaters, der Performance) erweitert werden, beinhalten.